

ÖKUMENISCHES GOTTESHAUS IN MAJDANEK. – *Der Bischof von Lublin, Boleslaw Pylak, schreibt am 18. November 1982: »In Communio 6/81, S. 593 fand ich einen interessanten Aufsatz von Emil Wachter »Von der Notwendigkeit des Bildes«, in dem ein Vorschlag unterbreitet wird, eventuell in Auschwitz seitens des deutschen Katholizismus eine Hl.-Blut-Kirche zu bauen. Ich erlaube mir, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß wir beabsichtigen, nach einem in diesem Geist gemachten Plan in Majdanek bei Lublin eine Kirche zu bauen.« Der Bischof skizziert seinen Plan wie folgt:*

Das Konzentrationslager Majdanek besitzt schon ein Mahndenkmäl und ein Mausoleum. Das geplante Gotteshaus soll ein Denkmal sein, dem besonders eine sakrale Bedeutung zukommt.

Majdanek war Ort der Begegnung in der Ökumene während der Hölle des Leidens. Es verband 52 Nationalitäten, verschiedene christliche Konfessionen, verschiedene Religionen und Weltanschauungen. Das Gotteshaus soll daran erinnern, welches Schicksal ein Mensch dem anderen bereitet hat. Besonders möchte es als Zeichen der Versöhnung, des Friedens, der Brüderlichkeit, der Gemeinschaft, der Hoffnung, der Mithilfe und des Gebetes um eine bessere Welt im ökumenischen Zusammenleben dienen.

Dieses Denkmal soll besonders deutlich die Lehre Papst Pauls VI. von der Ökumene, die Papst Johannes Paul II. in seinem Sinne fortsetzt, verdeutlichen. Die Lehre berücksichtigt drei Themenschwerpunkte:

I. Einheit unter allen christlichen Konfessionen (Katholiken, Orthodoxen, Protestanten und andere), II. Einheit unter den verschiedenen Religionen (Judentum, Christentum, Islam, Buddhismus und andere), III. Einheit aller Menschen untereinander.

Das Gotteshaus in Majdanek soll allen Menschen Heimat geben. Nicht nur den Katholiken, sondern auch den Orthodoxen, den Protestanten, den Juden, den Mohammedanern usw. sowie auch den Ungläubigen und den nach Glauben suchenden Menschen.

Dieses erste so verstandene Gotteshaus in

Polen und in der Welt wird ein Ort der Würdigung der Opfer sein, des Gedenkens der hier begangenen Verbrechen, des Nachdenkens über das menschliche Schicksal, der Annäherung aller, trotz der Verschiedenheit, der Ehrfurcht vor allen Menschen, unabhängig von ihrem Glauben.

Hier verbindet sich der Patriotismus mit der Liebe und Achtung aller Völker in der solidarischen Arbeit der Menschen zugunsten der geistigen Werte und des Menschen selbst.

Die obigen Grundgedanken setzen folgende architektonische Planungen des Gotteshauses voraus:

a) Geplant ist ein Zentralraum, der als ökumenischer Teil des Gotteshauses auch das Hauptschiff ist.

b) Geplant sind weitere sechs kleinere an das Hauptschiff angrenzende Räume, die Konfessionskapellen: für die Katholiken, Orthodoxe, Protestanten verschiedener Richtungen, Juden, Mohammedaner und für die Ungläubigen sowie die nach Glauben Suchenden. Diese einzelnen Räume sollen mit dem Hauptschiff so verbunden sein, daß jede Konfession das Hauptschiff mit für einen Gottesdienst und für Gedenkfeiern verwenden kann.

Schon der Zentralraum soll für alle Konfessionen einen sakralen Charakter haben. Die Nebenräume sollen die Eigenart einer jeden Glaubensgemeinschaft betonen. Die Kapelle für die Juden soll die wesentlichen Elemente einer Synagoge enthalten. Das wäre das Heiligtum mit den Schriften, der siebenarmige Leuchter und der Vorhang. Die Kapelle für die Orthodoxen soll ein Kaisertor haben, wohingegen die Kapelle für die Mohammedaner eine Stelle für die rituellen Waschungen, in Richtung nach Mekka gebaut, enthalten soll. Die Kapelle für die Ungläubigen braucht besondere Zeichen, weil man auf keine Vorbilder in der Welt zurückgreifen kann. Dieser Ort soll so etwas Ähnliches sein wie der Ort der Stille am Sitz der UNO in New York; ein Raum ohne Fenster und Schmuck, still, im Zentrum ein Felsbrocken, auf den von oben ein schmaler Lichtschein fällt. Jeder Mensch, der auf der Suche ist, kann in diesem Raum verweilen. Der Lichtschein soll verdeutlichen, daß er den Weg

zu sich selbst hier finden kann. Gläubige und Ungläubige finden hier eine Möglichkeit zum Nachdenken.

Das Gotteshaus soll auch als Mausoleum verstanden werden; daher auch einige Erinnerungstücke, die an das dramatische Leben im Konzentrationslager Majdanek erinnern. Sie werden ausgestellt und verehrt wie Reliquien. Jede Religionsgemeinschaft zeigt in ihrer Kapelle bestimmte Reliquien, die das Glaubensleben ihrer Mitmenschen in Majdanek verdeutlichen sollen. Die Reliquien sollen sich in die

einzelnen Kapellen einfühlen. Das Gotteshaus ist so geplant, daß auch Räume für Ausstellungen, Vorträge, Filme und Begegnungen vorgesehen sind.

Dieses Denkmal soll Leben in sich haben, das besonders bei den hier gehaltenen Feiern einzelner Gemeinschaften zum Ausdruck kommt. Das Gotteshaus soll ein Programm für eine ökumenische Seelsorge sein, die alle Funktionen des Baues beinhalten soll. Auch sind einige Wohnungen für die Priester vorgesehen.

Bischof Boleslaw Pylak

Bei dem Beitrag auf Seite 110 handelt es sich um den dritten und abschließenden Teil des Artikels, welchen Karl Lehmann Eugen Biser zu dessen 65. Geburtstag gewidmet hat. Der Beitrag ist erschienen in der Festschrift »Communicatio Fidei« (Friedrich Pustet, Regensburg 1982).

Albert Görres, geboren 1918 in Berlin, ist Professor für Psychotherapie an der Technischen Universität München.

Brigitte Fleischmann, geboren 1942 in Straubing, ist Akademische Rätin am Amerikainstitut der Universität München (Abteilung Kulturgeschichte). 1981/82 als ACLS-fellow an der University of New Mexico: Recherchen zur Persistenz indianischer Kulturen. Spezialgebiet: Kulturanthropologie und Ethnohistory.

Hansjürgen Verweyen, geboren 1936 in Bonn, ist seit 1975 ordentlicher Professor für Katholische Theologie und ihre Didaktik an der Universität Essen – Gesamthochschule.

Hermann Boverter, geboren 1928 in Düsseldorf, bis 1981 Direktor der Thomas-Morus-Akademie Bensberg; danach freier Publizist und Lehrbeauftragter für Pädagogik (Universität Bonn) und Kommunikationstheorie (Universität München); bereitet als Herausgeber einen Sammelband über die Akademiarbeit beider Kirchen vor.

Der Beitrag auf Seite 179 ist der überarbeitete Text des Vortrags, den Hans Maier auf der Öffentlichen Veranstaltung des Vereins der Freunde und Förderer *Communio e. V.* am 5. November 1982 in München gehalten hat.

Johannes Niemeyer, geboren 1927 in Ramsdorf (über Borken), ist stellvertretender Leiter des Kommissariats der Deutschen Bischöfe in Bonn. Der Beitrag auf Seite 189 ist identisch mit dem Text, den Niemeyer am 23. November 1982 vor dem Wilhelm-Böhler-Klub in Bonn vorgetragen hat.

Boleslaw Pylak, geboren 1921 in Lopiennik (Polen), ist seit 1975 Bischof von Lublin.

---

Internationale katholische Zeitschrift. Im Verlag für christliche Literatur *Communio GmbH*. Mitglieder der Redaktion: Franz Greiner (verantw.), Erich Heck. Anschrift von Verlag und Redaktion: Moselstraße 34, 5000 Köln 50, Tel.: 0221-392913. – Die Internationale katholische Zeitschrift erscheint zweimonatlich. Bezugspreis: Einzelheft DM 12,-; das Jahresabonnement (sechs Hefte) DM 48,-; für Studenten DM 32,-, jeweils zuzüglich Versandgebühr. Für die Schweiz: Einzelheft sfr 11,-; Jahresabonnement sfr 47,-, einzahlbar bei Postscheckkonto Basel 40-11.07; für Österreich entsprechend S 70,-; S 325,-, einzahlbar bei Bankhaus Schelhammer & Schattera, Wien, freies S-Konto Nr. 519.185; für alle zuzüglich Versandgebühren. Das Abonnement gilt als verlängert, wenn die Kündigung nicht bis zum 15. Mai bzw. 15. November erfolgt. – Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt; Besprechungsexemplare nur, wenn sie angefordert wurden und die Rücksendung ausdrücklich gewünscht wird. – Erfüllungsort und Gerichtsstand: Köln (für die Leistungen des Verlages Bonifatius-Druckerei Paderborn)

Für Herstellung, Vertrieb und Inkasso: Verlag Bonifatius-Druckerei GmbH, Liboristr. 1-3, 4790 Paderborn  
Gesamtherstellung: Bonifatius-Druckerei GmbH Paderborn.

Der Inlandsausgabe dieses Hefes sind beigelegt je ein Prospekt des Herder-Verlages, Freiburg, und des Bonifatius-Verlages, Paderborn, sowie eine Bestellkarte des Bonifatius-Verlages, Paderborn.